

## Siebentes Kapitel.

Carlos geächtet.

Wie meine jungen Freunde bereits errathen haben, war die Entführung von Rosita, der Schwester des Cibolero, durch eine teuflische List gelungen, und zwar durch den vermeintlichen letzten Indianer-Einfall. Die Wilden, welche die Schafe und das Rindvieh fortgetrieben — die Hacienda Don Juans angegriffen — die den Rancho angezündet und Rosita geraubt hatten — waren der Obrist Vizcarra, der Capitain Roblado, sein Sergeant Gomez und ein Soldat Namens José gewesen — letzterer in den Händen des Commandante ein ebenso gefügiges Werkzeug zu allen Unthaten wie der Sergeant. Und alles dies einzig und allein, um von Don Juan für das Wiedererlangen seiner Braut ein möglichst reiches Lösegeld zu erpressen.

Das saubere Vierblatt hatte seine Maßregeln auf das schlaueste ergriffen. Zuerst wurden die Hirten auf der oberen Ebene angefallen, um dem Gerüchte, daß sich feindliche Indianer in der Nähe befinden, Gewißheit zu ertheilen; dann trat die zweite Täuschung hinzu, indem der tapfere Commandante sich an die Spitze einer Verfolgerschaar setzte, die natürlich unverrichteter Sache zurückkehrte, und den Schluß aller Vorbereitungen bildete der Raub an Don Juans Heerden. Das Tödten des Viehes aber in den Schluchten des Pecos hatte wieder einen doppelten Zweck. Einmal befriedigten die Bösewichter durch den dem Ranchero zugefügten Verlust ihre gemeine Rachsucht, dann jedoch wollten sie es verhindern, daß die Thiere, wenn in der Wildniß losgelassen, sich möglicherweise nach der Hacienda zurückfinden möchten, welcher Umstand dann freilich zum Verräther des Bubenstückes hätte werden können.

Selbst als der letzte Schritt gethan und das Opfer entführt wurde,